



## Tagungsbericht

### Workshop „Lokale Konflikte des 11. und 12. Jahrhunderts im europäischen Vergleich“, 29. November 2013, Universität Tübingen

Autoren: Katrin Getschmann/Dr. Thomas Kohl

Am 29. November 2013 fand an der Universität Tübingen im Rahmen des SFB 923 der vom Teilprojekt A01 organisierte internationale Workshop „Lokale Konflikte des 11. und 12. Jahrhunderts im europäischen Vergleich“ statt. In zwei Sektionen zu Italien und Frankreich stellten neun Mediävisten aus sechs Ländern ihre Annäherung an lokale Konflikte vor.

Nicolangelo D’Acunto (Mailand-Brescia) regte mit seinem Beitrag an, mit Hilfe der in hagiographischen Quellen geschilderten Konflikte sich auf neue Weise der Geschichte Assisis im 11. Jahrhundert zu nähern. Katrin Getschmann (Tübingen) zeigte am Beispiel von Piacenza im 12. Jahrhundert, wie einzelne Personen den Konfliktverlauf beeinflussen und sich lokale und überregionale Interessen vermischen konnten.

Thomas Kohl (Tübingen) stellte drei Beispiele aus Schwaben und Westfrankreich vor und warb dafür, Konflikte in beiden Regionen trotz unterschiedlicher Quellenbasis (Privaturkunden; Historiographie) vergleichend zu betrachten. Am Beispiel des Burgherrn Odo von Blaison erläuterte Kim Esmark (Roskilde) eine Methode der prosopographischen Fallstudie, die dabei helfen kann, Beziehungsgeflechte in Konflikten aufzudecken. Matt McHaffie (St Andrews) beschäftigte sich anschließend mit Garantieklauseln in Urkunden über Landschenkungen im Anjou und zeigte ihre Bedeutung für die Konstituierung personaler Bindungen. Am Beispiel eines Konflikts um Abgaben in Méron wies Bruno Lemesle (Dijon) die Notwendigkeit nach, die komplexen Vorgänge im Kontext zu betrachten, anstatt wie bisher üblich Einzelaspekte einer isolierten Urkunde herauszugreifen.

Der letzte Beitrag von Florian Mazel (Rennes) stellte die wichtigste historiographische Quelle des Loireraums, die Fortsetzung der *Actus pontificum* aus Mans, vor und identifizierte die besonderen Charakteristika der Berichte zu den einzelnen Bischöfen.

Chris Wickham (Oxford) und Nicolas Schroeder (Brüssel) schlugen in ihren Kommentaren vor, die Dialektik gerichtlicher und außergerichtlicher Konfliktlösung und ihre Narrative stärker zu berücksichtigen.

Der interdisziplinäre Sonderforschungsbereich (SFB) 923 „Bedrohte Ordnungen“ ist an die Universität Tübingen angeschlossen. Er untersucht soziale Gefüge in Situationen, in denen die bestehende Ordnung durch innere oder äußere Faktoren bedroht ist. Die WissenschaftlerInnen beforschen die Historisierung von Krisendiagnostiken sowie die Untersuchung von Modi des schnellen sozialen Wandels. Ihr Ziel ist die Etablierung neuer Raum- und Zeitkategorien in den Geisteswissenschaften. Der SFB 923 wird seit dem 1. Juli 2011 von der Deutsche Forschungsgemeinschaft für die Dauer von vier Jahren gefördert.